

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 14

Artikel: Gehirnwäsche
Autor: Weissenborn, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

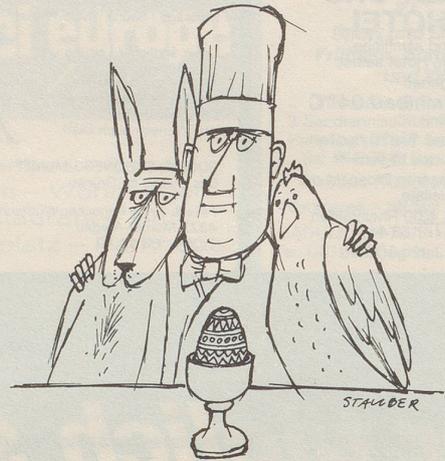
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

- **Fazit.** In einem Test mit einfachen Kopfrechnungen hat nur 1% (in Worten: ein Prozent) der befragten Schweizer fehlerfrei abgesehen. 99:1 für die Elektronenrechner.
- **Aufschlag auf Schlag.** Der nächste Hilferuf wird nicht «SOS!» lauten, sondern «SRG!» – Sendet Reichlich Geld!
- **Das Wort der Woche.** «Osterprofi» (gefunden im deutschen Pressewald; gemeint sind berufsmässige Feiertagsdemonstranten).
- **Virus.** Der virulente Spaltpilz, der gegenwärtig der SP soviel zu schaffen macht, hat auch Basler Fasnachts-Cliquen nicht verschont.
- **Schnupf.** Am 3. und 4. Juli werden in Willisau die Weltmeisterschaften im – Ha-Ha-Hatschi! – Schnupftabakschnupfen durchgeführt.
- **Schneeglöggli.** Aus einem zeitgemässen Gerichtsbericht: «Man merkt, dass Frühling ist. Statt mit Rechtsbrechern ist das Bezirksgebäude mit stillen Paaren bevölkert, die in den dämmrigen Wandelhallen auf ihre Scheidung warten ...»
- **Peep, peep – hurra!** In die Diskussion um den Basler Stützli-Sex hat sich eine Leserbriefstimme gemischt: Warten wir den Sommer ab, dann «präsentieren sich genug seriöse Damen in aufreizender Art und Weise allenthalben und erst noch gratis».
- **Tempo.** Die Zeitschrift «Unser Kind» wusste zu berichten, «was Babys schon vor der Geburt alles erleben!»
- **Die Frage der Woche.** Eine Astrologin warf die Frage auf: «Was nützt die beste Konstellation der Sterne, wenn wir selbst bockig sind?»
- **1500 Polenkinder** konnten in den letzten Monaten Ferien in der Schweiz verbringen. Doch über den Sinn dieser Aktion gehen die Meinungen stark auseinander, denn man fragt sich: «Fünf Wochen im Konsumparadies – und dann?»



- **Kurort ohne Wasser.** Das passierte auf dem Stoons ob Schwyz, wo vor lauter Ferienhausboom die Infrastruktur etwas vergessen wurde. Ob da auch andernkurorts der Fall Stoons zum Denkanstoss wird?
- **Geschwindigkeit.** Von den Lesern einer Autozeitschrift ist die Französin Michèle Mouton zum «Rennfahrer des Jahres 1981» gewählt worden.
- **Politik.** Dem alten Ausdruck von der Qual der Wahl verliehen die Wahlen in El Salvador neue Akzente.
- **Martin Luther sagte:** «Nichts wird langsamer vergessen als eine Beleidigung und nichts eher als eine Wohltat.»



«Ein merkwürdiger Beruf der unsrige, diesmal müssen wir Sachbeschädigung beschützen.»

Gehirnwäsche

So, wie du bist,
bist du schlecht.
So, wie ich bin,
bin ich gut.

Wolle daher nicht,
was du willst!
Wolle vielmehr,
was ich will!

Glaube auch nicht,
was du glaubst!
Glaube vielmehr,
was ich glaube!

Sieh keinesfalls,
was du siehst!
Sieh vielmehr,
was ich sehe!

Fühle nur ja nicht,
was du fühlst!
Fühle vielmehr,
was ich fühle!

Ich nämlich weiss,
was dir frommt,
und mache aus dir
einen neuen Menschen
nach meinem Bilde.

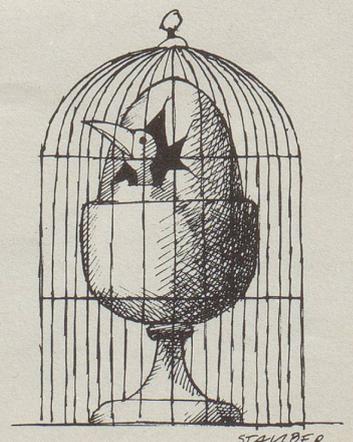
Theodor Weissenborn

Energieverschwendung

Von einem Handballspiel soll hier berichtet werden. Ein Betreuer bezeichnete es als einen Kampf voller Elektrizität. In der Halle herrschte eine geladene Atmosphäre. Mit den Schiedsrichtern war niemand zufrieden. Man bezeichnete sie als «Schwachstromelektriker».

Es kam noch schlimmer. Am Schluss brannten den Zuschauern die Sicherungen durch ...

Richi



STAUBER